

Digital engagiert auf dem Land – Zum Wechselverhältnis von Digitalisierung und Jugendengagement im ländlichen Raum

Cathleen Grunert, Jasmin Lüdemann, Katja Ludwig, Anna Traus

1 Einleitung

Jugendliche im ländlichen Raum sind in den letzten Jahren nur selten fokussiert in das Blickfeld der Jugendforschung geraten, und wenn dann vor allem, wenn es um Abwanderung aus dem ländlichen Raum geht. Dabei dominiert jedoch zumeist eine Negativperspektive der Überalterung und Ausdünnung ländlicher Regionen und des Aussterbens der lokalen Vereine und Verbände. Während darüber zwar eine neue Aufmerksamkeit auf regionale Rahmenbedingungen und regionale Disparitäten in Verschränkung auch mit den Lebenswelten Jugendlicher deutlich wird, geraten die Begrenzungen und Möglichkeitsräume jugendlicher Lebensgestaltung in ländlichen Räumen nur selten in den Blick. So sind Engagement und Beteiligung in ihrer Relevanz für Jugendliche ebenso wenig Forschungsgegenstand wie der Umgang Jugendlicher in ländlichen Räumen mit Digitalisierungsprozessen. Zwar wird die Verbindung von Engagement und Digitalisierung zunehmend auch im Kontext der Jugendforschung diskutiert und hervorgehoben wird (BMFSFJ 2020), jedoch bleibt eine regionale Perspektive eher ausgeblendet – und dies obwohl regionale Disparitäten immer auch im Kontext von Zugangs- und Teilhabechancen Jugendlicher an gesellschaftlich relevanten Prozessen und Gütern diskutiert werden.

Diese Wechselwirkungen von Digitalisierungsprozessen und dem Engagement Jugendlicher im Kontext des sozialen Zusammenlebens in ländlichen Regionen in den Blick zu nehmen, ist Ziel des Projektes „Digital engagiert auf dem Land“, das seit Mai 2020 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BULE) im Rahmen der Richtlinie „Ländliche Räume in Zeiten der Digitalisierung“ gefördert wird. Unter der Leitung von Prof. Cathleen Grunert ist es am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) an der MLU Halle-Wittenberg angesiedelt. Dabei stehen die Relevanz (post-)digitaler Praktiken für Jugendliche im ländlichen Raum und ihre Potentiale für lokales Engagement und kommunale Beteiligung von Jugendlichen ebenso im Blickfeld wie die damit einhergehenden veränderten Praktiken und Prozessregeln auf Seiten der Engagementorganisationen.

2 Forschungsleitende Begrifflichkeiten und Desiderate

Dem Projekt liegt ein breiter Engagementbegriff zugrunde, wie er bereits im 2. Engagementbericht angelegt und im 3. Engagementbericht fortgeführt wurde (*BMFSFJ* 2016, 2020). Engagement soll damit nicht auf politische Kommunikation und Partizipation reduziert werden, sondern der Blick wird auf die Differenzen und Gemeinsamkeiten von Engagement als „Protest, Einflussnahme und Partizipation an Entscheidungsprozessen“ (*BMFSFJ* 2016, S. 71) und Engagement als freiwilliger Mitarbeit in Vereinen, Verbänden, fremd- oder selbstorgansierten bzw. informellen Projekten und Initiativen gerichtet.

Damit bewegt sich Engagement in einem breiten Spektrum von politischer Partizipation, Mitsprache und Beteiligung auf der einen und Freiwilligenarbeit, Hilfe und Unterstützung auf der anderen Seite, das sich gleichzeitig zwischen den Polen informeller und formeller Organisiertheit, hohem oder geringem Bezug zu Politik aufspannt. So gerät eine Bandbreite von unterschiedlichen Aktivitäten und Engagementformen in den Blick, mit der die differenten Engagement- und Partizipationspraktiken von Jugendlichen fokussiert werden können, die zunehmend informeller, fluider und konnektiver werden. Digitalisierungsprozesse spielen hierfür eine große Rolle, so dass im Projekt ebenso von einer medialen Durchdringung jugendlicher Lebenswelten ausgegangen wird, über die sich auch Engagementpraktiken wandeln (*Bennett/Segerberg* 2012; *Edgerly* u.a. 2018).

Ein solches Spektrum gesellschaftlichen Engagements in den Blick zu nehmen, bedeutet zudem auch, zwischen digitalem Engagement und der Digitalisierung des Engagements zu differenzieren. Während Ersteres die Perspektive auf Engagementpraktiken lenkt, die im Netz selbst stattfinden, wird mit Letzterem stärker lokal gebundenes Engagement fokussiert und danach gefragt, inwiefern sich dieses auch über digitale Medien realisiert (*BMFSFJ* 2020). Mit Blick auf das gesellschaftliche Engagement Jugendlicher sind beide Perspektiven bislang ein Forschungsdesiderat. Zwar liegen einige globalere Befunde zu digitalen Praktiken politischer Partizipation vor (*Spaiser* 2013; *Eksström/Shehata* 2018; *Edgerly* u.a. 2018), jedoch kommen breitere Engagementpraktiken ebenso wenig in den Blick wie die Digitalisierung des Engagements in seinen regionalen Bezügen (im Ansatz *BMFSFJ* 2020). Gleichzeitig finden sich kaum systematische Befunde zur Bedeutung von Digitalisierungsprozessen für die Lebensgestaltung von Jugendlichen im ländlichen Raum, so dass auch deren Relevanz für Praktiken und Prozesse von Engagement und politischer Beteiligung Jugendlicher vor Ort bislang nicht im Blick sind.

Darüber werden auch Wechselbezüge zwischen regionalen und digitalen Ungleichheitsdimensionen ausgeblendet. Nicht nur der 15. Kinder- und Jugendbericht (*BMFSFJ* 2017) weist darauf hin, dass die Nutzung digitaler Strukturen voraussetzungsreich ist und „Bildungshintergrund, Geschlecht und Alter [...] einen vergleichbaren Einfluss auf das internetvermittelte Engagement wie auf das gesellschaftliche bzw. politische Engagement außerhalb des Internets“ (ebd., S. 295) haben. Solche sozialen Ungleichheiten, die sich auch auf demokratische Beteiligungs- und Engagementprozesse auswirken, lassen sich auch als „democratic divide“ (*Min* 2012) oder „voice divide“ (*Klein* 2004) fassen, da sie Asymmetrien schaffen, wer sich wie einbringen, Themen setzen und mitreden kann. Die Frage jedoch, inwiefern regionale Bedingungsfaktoren bestehende Ungleichheitsstrukturen, die sich auch über unterschiedliche Nutzungs- und Beteiligungsformen im Netz (*Kutscher/Otto* 2010, S. 73) manifestieren, weiter verstärken, erweist sich als klares Forschungsdefizit.

Insofern greift das Projekt mehrere Forschungslücken auf, die über die im Folgenden skizzierte Untersuchungsanlage bearbeitet werden sollen.

3 Untersuchungsdesgin

Das Forschungsvorhaben richtet den Blick auf das Wechselverhältnis von Digitalisierungsprozessen und Engagement bei Jugendlichen im ländlichen Raum und die Frage, inwiefern diese lokales Engagement verändern, unterstützen oder möglicherweise auch verhindern können.

Da insbesondere in ländlichen Räumen ostdeutscher Flächenländer Schrumpfungsprozesse ausgemacht werden können, die sich deutlich auch auf Engagement- und Beteiligungsfragen auswirken (vgl. *BMFSFJ* 2016, 2020), wurden im Anschluss an den vom DJI erarbeiteten Teilhabeindex (vgl. *Beierle/Tillmann/Reißig* 2016) zwei kontrastierende Landkreise in Ostdeutschland ausgewählt.

Das Projekt bedient sich eines mehrdimensionalen Forschungsvorgehens, in dem zur Beschreibung lokaler Engagementstrukturen quantitative Methoden und zur Fokussierung der Bedeutungszuschreibungen und Handlungspraktiken der Akteure der Engagementorganisationen und der Jugendlichen selbst qualitative Forschungsmethoden eingesetzt werden.

Zur näheren Analyse der lokalen Engagement- und Beteiligungsmöglichkeiten und -initiativen wird zunächst über Online-Recherchen eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme realisiert. Dabei kommen sowohl Vereine, Verbände und Angebote der offenen Jugendarbeit als auch Jugendbeteiligungsgremien in den Blick.

In einem zweiten Schritt werden die Träger und Initiator:innen dieser Angebote über einen standardisierten Online-Fragebogen zur Integration und Nutzung digitaler Medien und ihren Erfahrungen mit der Verbindung von On- und Offline-Engagement von Jugendlichen im ländlichen Raum befragt. Dieser Schritt – bei dem die Daten primär deskriptiv ausgewertet werden – ermöglicht insgesamt einen Einblick in die Verbreitung und Nutzungsformen digitaler Medien in den Engagementorganisationen und -initiativen, die Erfahrungen mit Internet und sozialen Medien sowie die Rolle der ländlichen Region für Digitalisierungsprozesse gesellschaftlichen Engagements.

In einem weiteren Schritt werden auch die Jugendlichen zwischen 12 und 27 Jahren in den jeweiligen Einrichtungen, Angeboten und Initiativen zu ihren Perspektiven auf den Zusammenhang von Engagement, Digitalisierung und dem Leben im ländlichen Raum mittels eines Fragebogens befragt. Dieser Schritt ermöglicht insgesamt – ebenfalls primär mit einer deskriptiven Auswertungsperspektive – einen Einblick in die Perspektiven der Jugendlichen selbst auf ihre Teilhabe an und das Verhältnis von On- und Offline-Engagement im ländlichen Raum.

Um die spezifische Bedeutung digitaler Medien für Jugendliche im ländlichen Raum, ihre Handlungspraktiken im Umgang mit diesen sowie ihre Perspektiven auf den Zusammenhang von Digitalisierungsprozessen und Engagement herausarbeiten zu können, werden anschließend offene, leitfadengestützte Interviews (vgl. *Nohl* 2013) mit Jugendlichen geführt. Dabei dienen die quantitativen Erhebungen als Orientierung zur Fallauswahl, indem Jugendliche aus kontrastreichen Angeboten ausgewählt werden. Während darüber die bereits aktiven Jugendlichen in den Blick geraten, werden zudem Jugendliche befragt, die nicht in einer dieser Engagementformen aktiv sind. Damit kann vor allem auch die

Frage in den Blick genommen werden, inwiefern das Fehlen eines Engagements in lokalen Angeboten, Projekten und Initiativen mit Digitalisierungsprozessen und den Lebensbedingungen von Jugendlichen im ländlichen Raum im Zusammenhang steht, die ein lokales Engagement verhindern oder Engagementpotentiale in die Netzwelt hineinverlagern und stärker in überregionalen Strukturen verankern.

Schließlich werden Expert:inneninterviews mit Verantwortlichen in Vereinen, Verbänden und offener Jugendarbeit sowie kommunalen Verantwortungsträgern zu ihren Erfahrungen mit Digitalisierungsprozessen im Kontext von Engagement und Beteiligung Jugendlicher im ländlichen Raum geführt. Im Zentrum stehen hier vor allem Erzählungen über die Haltungen zu und die Erfahrungen mit der Implementierung digitaler Medien in die Engagementarbeit und die Arbeit mit Jugendlichen sowie die Veränderung der Handlungspraktiken über die Integration digitaler Formate. Der qualitative Teil des Projektes orientiert sich an der Methodologie der Grounded Theory (vgl. *Breuer/Muckel/Dieris* 2018).

Die in den Teiluntersuchungen herausgearbeiteten Befunde werden im Verlauf des Projektes sukzessive aufeinander bezogen. Dabei soll die Triangulation verschiedener Datenbereiche nicht der Validierung dienen, sondern als Strategie, verschiedene Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand anzulegen (*Krüger* 2000, S. 325) und Komplementarität im Sinne einer Konturierung unterschiedlicher Aspekte des Forschungsgegenstands herzustellen. Ziel ist ein vertieftes Verstehen des Wechselverhältnisses von Digitalisierungsprozessen und dem Engagement Jugendlicher im ländlichen Raum, das die Perspektiven der Jugendlichen und die der Angebots- und Kommunalverantwortlichen aufeinander bezieht und als komplexes Bedingungsgefüge für die Potentiale, Möglichkeiten und Grenzen der Implementation von digitalen Medien im Kontext von Engagement und Beteiligung in ländlichen Räumen auslotet.

4 Ausblick – erste Zwischenergebnisse der Online-Recherche

Im Zuge der noch laufenden Online-Recherche konnten wir bislang für die zwei Landkreise insgesamt 1.477 Angebote ausmachen. Dabei dominieren Angebote im Bereich Sport und Bewegung. Weitere relevante Ausrichtungen sind Angebote im Kontext von Heimat und Tradition, wie Landfrauen- und Dorfgemeinschaftsvereine oder von Rettungsdiensten, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr. Darüber hinaus zeigt sich, dass Schulen wichtige Orte für das Engagement Jugendlicher in den ländlichen Regionen darstellen (z.B. Schülerräte oder Schul-AGs). Als explizite Zielgruppe werden Jugendliche jedoch in nur 30% der Angebote adressiert. Insgesamt verfügt die Hälfte der Angebote über eine eigene Homepage¹ oder einen Facebookauftritt und ist damit überhaupt digital sichtbar. Allerdings deuten sich dabei Unterschiede sowohl hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung der Angebote als auch bezogen auf die Regionen an. So sind z.B. über 80% der Unfall- und Rettungsdienste oder Karnevalsvereine auf diese Weise digital sichtbar, während dies auf Jugendclubs oder Heimat- und Traditionsvereine seltener zutrifft (32 bzw. 43%). Demgegenüber deutet sich jedoch an, dass die Angebote insgesamt durchaus häufiger digital ansprechbar sind, indem immerhin 60% der bisherigen Fälle Kontaktmöglichkeiten via E-Mail oder Formular vorhalten.

Insgesamt zeigen diese ersten vorläufigen Befunde bereits ein sehr durchwachsendes Einlassen auf und Aufgreifen von digitalen Medien und (post-)digitalen Praktiken zumin-

dest in den organisationsgebundenen Angeboten an, das in den weiteren Forschungsschritten auf seine Hintergründe und Bedeutungen für das Engagement Jugendlicher befragt werden muss.

Insbesondere die Kombination quantitativer und qualitativer Zugänge soll es künftig im Projekt ermöglichen, einerseits deskriptive Daten zur Implementierung, zum Stellenwert und zu den Besonderheiten digitaler Medien für Engagementorganisationen in den ländlichen Regionen zu erheben und andererseits aus qualitativer akteursbezogener Perspektive die Relevanz digitaler Medien für das Engagement Jugendlicher im ländlichen Raum, ihr Engagementverständnis im Kontext digitaler Möglichkeitsräume sowie ihre engagementbezogenen Praktiken in ihrer Relevanz für lokale Aktivitäts- und Beteiligungsstrukturen herauszuarbeiten. Darüber hinaus werden über die Perspektive lokaler Angebots-, aber auch kommunaler Entscheidungsträger auch die Haltungen zu und die Veränderung von Engagement- und Beteiligungspraktiken durch Digitalisierungsprozesse in den Fokus rücken.

Anmerkung

- 1 Auftritte über andere soziale Medien wie z.B. Instagram haben wir nicht mit in die Online-Recherche aufgenommen, da eine systematische Recherche hier an Grenzen stößt. Stichproben haben aber gezeigt, dass, wenn keine Webseite vorhanden ist, zumeist auch kein Social Media Auftritt erfolgt. Damit werden jedoch auch selbstinitiierte Projekte, die sich hauptsächlich auf sozialen Medien präsentieren, nicht mit aufgenommen. Derartige Projekte sollen aber gezielt im qualitativen Teil der Studie fokussiert werden.

Literatur

- BMFSFJ* (2016): Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland. „Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung“. – Freiburg im Breisgau.
- BMFSFJ* (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. – Berlin.
- BMFSFJ* (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. – Berlin.
- Bennett, W. L./Seegerberg, A.* (2012): The logic of connective action. *Information, Communication & Society*, 15, 5, S. 739-768. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2012.670661>
- Beierle, S./Tillmann, F./Reißig, B.* (2016): Abschlussbericht der Studie Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen. – München/Halle.
- Breuer, F./Muckel, P./Dieris, B.* (2018): Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis. 4. Auflage. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22219-2>
- Edgerly, S./Vraga, E. K./Bode, L., Thorson, K./Thorson, E.* (2018): New Media, New Relationship to Participation? A Closer Look at Youth News Repertoires and Political Participation. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 95, 1, S. 192-212. <https://doi.org/10.1177/1077699017706928>
- Ekström, M./Shehata, A.* (2018): Social media, porous boundaries, and the development of online political engagement among young citizens. *New Media & Society*, 20, 2, S. 740-759. <https://doi.org/10.1177/1461444816670325>
- Klein, A.* (2004): Von Digital Divide zu Voice Divide: Beratungsqualität im Internet. In: *Kutscher, N./Otto, H.-U.* (Hrsg.): Digitale Ungleichheit – Implikationen für die Betrachtung medialer Jugendkulturen. – Weinheim/Basel, S. 97-121.

- Krüger, H.-H.* (2000): Stichwort: Qualitative Forschung in der Erziehungswissenschaft. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 3, 3, S. 323-342. <https://doi.org/10.1007/s11618-000-0036-1>
- Kutscher, N./Otto, H.-U.* (2010): Digitale Ungleichheit - Implikationen für die Betrachtung digitaler Jugendkulturen. In: *Hugger, K.-U.* (Hrsg.): *Digitale Jugendkulturen.* – Wiesbaden, S. 73-87. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91908-9_5
- Min, S.-J.* (2012): The Democratic Divide. In: *Yan, Z.* (Hrsg.): *Encyclopedia of cyber.* – Hershey, S. 1010-1017. <https://doi.org/10.4018/978-1-4666-0315-8.ch083>
- Nohl, A.-M.* (2013): Interview und Dokumentarische Methode. *Anleitungen für die Forschungspraxis.* 5., aktuelle und erweiterte Auflage. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19421-9>
- Spaiser, V.* (2013): *Neue Partizipationsmöglichkeiten? Wie Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund das Internet politisch nutzen.* – Weinheim.